

Wo soll all das Wasser hin?

Das „Jahrhunderthochwasser“ der Schwechat 2024 in der Gemeinde Traiskirchen - Auswirkungen und Aussichten

Martin A. Prinz^{1,*} Rudolf Schmid² & Norbert Sauberer³

¹Oeynhausnerstraße 13, 2512 Tribuswinkel, Österreich

²Münchendorferstraße 8, 2514 Traiskirchen, Österreich

³VINCA – Institut für Naturschutzforschung und Ökologie, Gießergasse 6/7, 1090 Wien, Österreich

*Corresponding author, E-mail: martin_prinz@gmx.at

Prinz M. A., Schmid R. & Sauberer N. 2025. Wo soll all das Wasser hin? Das „Jahrhunderthochwasser“ der Schwechat 2024 in der Gemeinde Traiskirchen - Auswirkungen und Aussichten. Biodiversität und Naturschutz in Ostösterreich - BCBEA 8/2: 86–101.

Online seit 30 Dezember 2025

Abstract

How to handle all the water? The “flood of the century” of the river Schwechat in 2024 – Impacts and outlooks to the municipality of Traiskirchen. In September 2024, the municipality of Traiskirchen – along with many other municipalities in Eastern Austria – was heavily affected by severe flooding. This was the second 100-year flood in this area within 27 years. Traiskirchen is the first community in the Vienna Basin after the river Schwechat left the narrow passages in the Vienna Woods and the city of Baden. Additionally, in Traiskirchen the longest free-flowing part of the river Schwechat in the Vienna Basin is a protected area (natural monument “Schwechatau”). The aim of this article is to describe the geomorphological conditions and the areas flooded in 2024. Areas of concern were highlighted and possibilities for solutions discussed. The ecological viability and functionality must be improved. This strengthens the protection of human settlements against floods but will also be advantageous for biodiversity.

Keywords: Austria, climate change, river dynamics, conservation biology

Zusammenfassung

Im September 2024 wurde die Stadtgemeinde Traiskirchen – gemeinsam mit vielen anderen Gemeinden in Ostösterreich – von einem schweren Hochwasser getroffen. Dies war das zweite „Jahrhunderthochwasser“ in Traiskirchen innerhalb von 27 Jahren. Traiskirchen ist insofern einzigartig, da es die erste Gemeinde im Wiener Becken ist, nachdem die Schwechat die Engbereiche des Wienerwalds und Baden verlassen hat, und zudem mit dem Naturdenkmal „Schwechatau“ das flächengröße Schutzgebiet an der Schwechat mit freier Fließstrecke aufweist. Ziel dieser Arbeit ist die Darstellung der geomorphologischen Gegebenheiten und der im Jahr 2024 überfluteten Flächen. Problemberiche werden aufgezeigt und Vorschläge für Lösungsansätze diskutiert. Letztendlich sollen Hochwasserschutz gemeinsam mit ökologischer Funktionsfähigkeit verbessert werden. Dies bringt Vorteile für den Schutz des menschlichen Siedlungsraums und gleichzeitig auch für die Biodiversität.

Einleitung

Im September 2024 wurde der Osten Österreichs und mit ihm die Stadtgemeinde Traiskirchen von einem schweren Hochwasser heimgesucht, das erhebliche Schäden in der Stadt verursachte. Ausgelöst durch anhaltende und intensive Regenfälle trat die Schwechat über die Ufer und überschwemmte Teile des Stadtgebiets. Obwohl der Begriff „Jahrhunderthochwasser“ in Zeiten des Klimawandels aufgrund der zunehmenden Häufigkeit wohl eher kurz- als langfristig obsolet werden wird, haben die Autoren die Situation in der Gemeinde Traiskirchen unter die Lupe genommen.

Die Gemeinde Traiskirchen ist insofern einzigartig, da hier mit Bescheid vom 6. Juni 1991 das 54,2 Hektar große Naturdenkmal (ND) Schwechatau ausgewiesen wurde (Bezirkshauptmannschaft Baden 1991–2008). Es handelt sich um den längsten, weitgehend frei fließenden Abschnitt der Schwechat im Wiener Becken. Es ist der erste Bereich, nachdem die Schwechat den Wienerwald und Baden verlassen hat, in dem sich Hochwässer ausbreiten können und dadurch eingebremst werden. Das ND Schwechatau ist besonders relevant für die Vogelwelt (siehe Sauberer & Prinz 2017), aber auch viele

andere Tier- und Pflanzenarten kommen hier vor (Starmühlner 1969, Sauberer et al. 2019). Zur Dokumentation der Biodiversität im ND Schwechatau wurde vom Erstautor das iNaturalist-Projekt „Diversität im Naturdenkmal Schwechatau in der Gemeinde Traiskirchen“ eingerichtet.

Die vorliegende Arbeit versucht nun nach dem zweiten „Jahrhunderthochwasser“ innerhalb von 27 Jahren – mit seinen lokal deutlich unterschiedlichen Auswirkungen – (1) die geomorphologischen Gegebenheiten darzustellen, (2) die überfluteten Flächen zu dokumentieren, (3) Probleme und Problemflächen aufzuzeigen und (4) eine Basis für einen Lösungsansatz, der die ökologische Funktionsfähigkeit erhöht und gleichzeitig Vorteile für die Flora und Fauna bringt, zu bieten.

Untersuchungsgebiet

Die Stadtgemeinde Traiskirchen

Traiskirchen liegt am Westrand des südlichen Wiener Beckens. Fünf Katastralgemeinden bedecken zusammen eine Fläche von insgesamt 29,1 km² (**Abb. 1**). Es sind dies von Norden nach Süden: Möllersdorf (5,68 km²), Traiskirchen (10,83 km²), Wienersdorf (3,77 km²), Tibuswinkel (6,96 km²) und Oeynhausen (1,87 km²) (siehe **Abb. 1**).

Traiskirchen liegt am westlichen Rand des pannischen Klimagebiets. Die Jahresschnittstemperatur liegt bei ca. 10° C und durchschnittlich fallen knapp über 600 mm Niederschläge mit dem Schwerpunkt von Mai bis August. Der kälteste Monat ist der Jänner (durchschnittlich -0,1° C) und der wärmste der Juli (durchschnittlich 19,9° C).

Das Einzugsgebiet der Schwechat

Die Schwechat entspringt in den Wienerwaldbergen der nordöstlichen Kalkalpen. Die Quellbäche der Schwechat sind der Großkrottenbach, der Riesenbach, der Lammeraubach, der Kleinkrottenbach, der Agsbach und der Hainbach, die alle auf 600–800 m Seehöhe am Fuße des Schöpfls, der höchsten Erhebung des Wienerwaldes, entspringen und sich bei Klausen-Leopoldsdorf (375 msm) zur Schwechat vereinigen. Etwa 70 km später mündet sie auf knapp 150 m Seehöhe bei Mannswörth in die Donau.

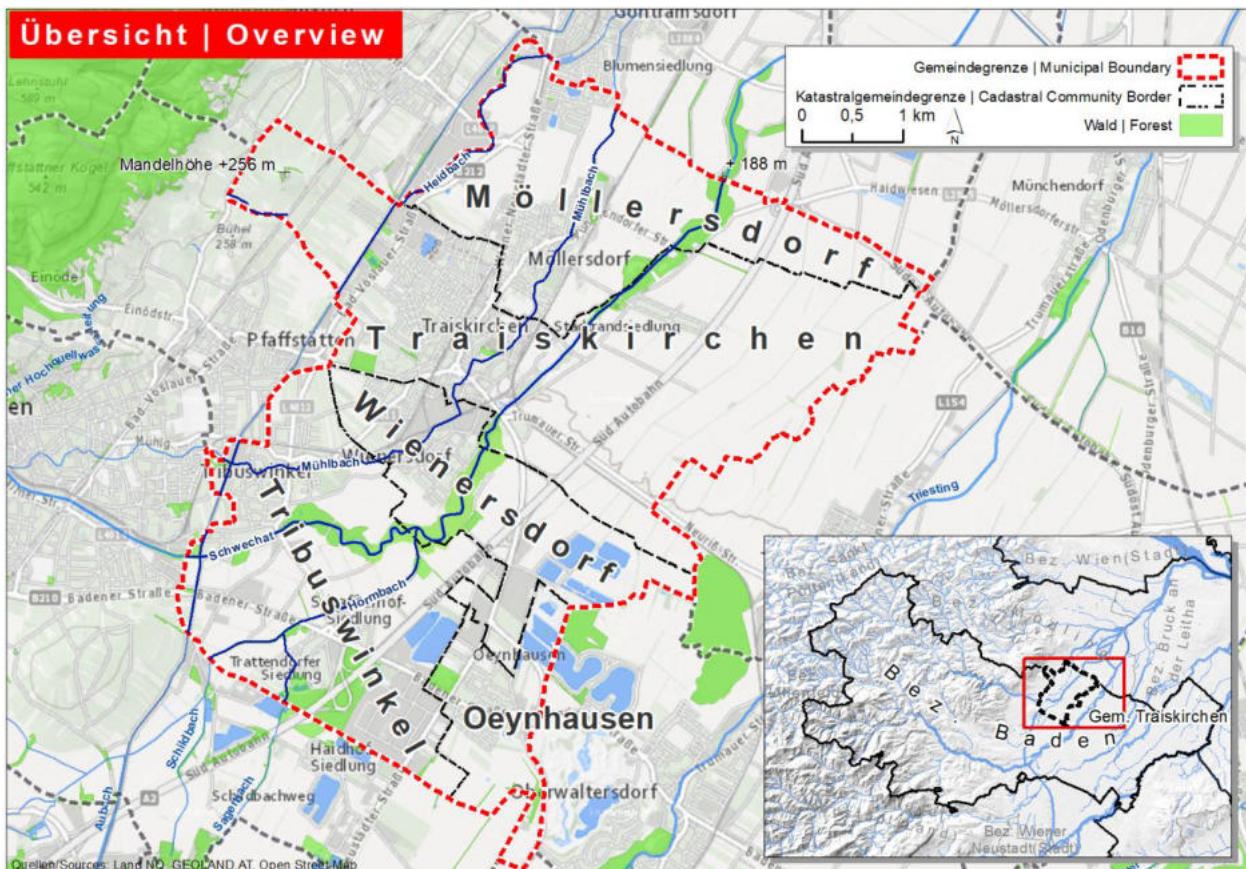


Abb. 1: Übersichtskarte. / Overview Map.

Das Einzugsgebiet bis zur Gemeindegrenze von Traiskirchen beträgt ca. 208 km² (**Abb. 2**) und entwässert Teile von insgesamt 14 Gemeinden (Alland, Altenmarkt an der Triesting, Baden, Heiligenkreuz, Klausen-Leopoldsdorf, Pfaffstätten, Sooß, Weissenbach an der Triesting, Breitenfurt bei Wien, Gaaden, Wienerwald, Altengbach, Pressbaum und Wolfsgraben) aus drei Bezirken (Klosterneuburg, Mödling und Baden). Basierend auf Geologiedaten der GeoSphere Austria (GeoSphere 2025) können knapp mehr als die Hälfte (54 %) des Einzugsgebiets dem Flysch-Wienerwald, etwa 45 % dem Kalkwienerwald und etwa 1,5 % (~3 km²) dem Quartär im Wiener Becken zugeordnet werden. Exakt 75 % der entwässerten Fläche werden von Wald bestockt (Land Niederösterreich 2022). Auf Basis von Landbedeckungsdaten (Zanaga et al. 2021) kann der versiegelte Flächenanteil mit nur etwa 2,5 % angegeben werden; den Großteil davon steuern die Stadt Baden, Alland und die Autobahn A21 bei.

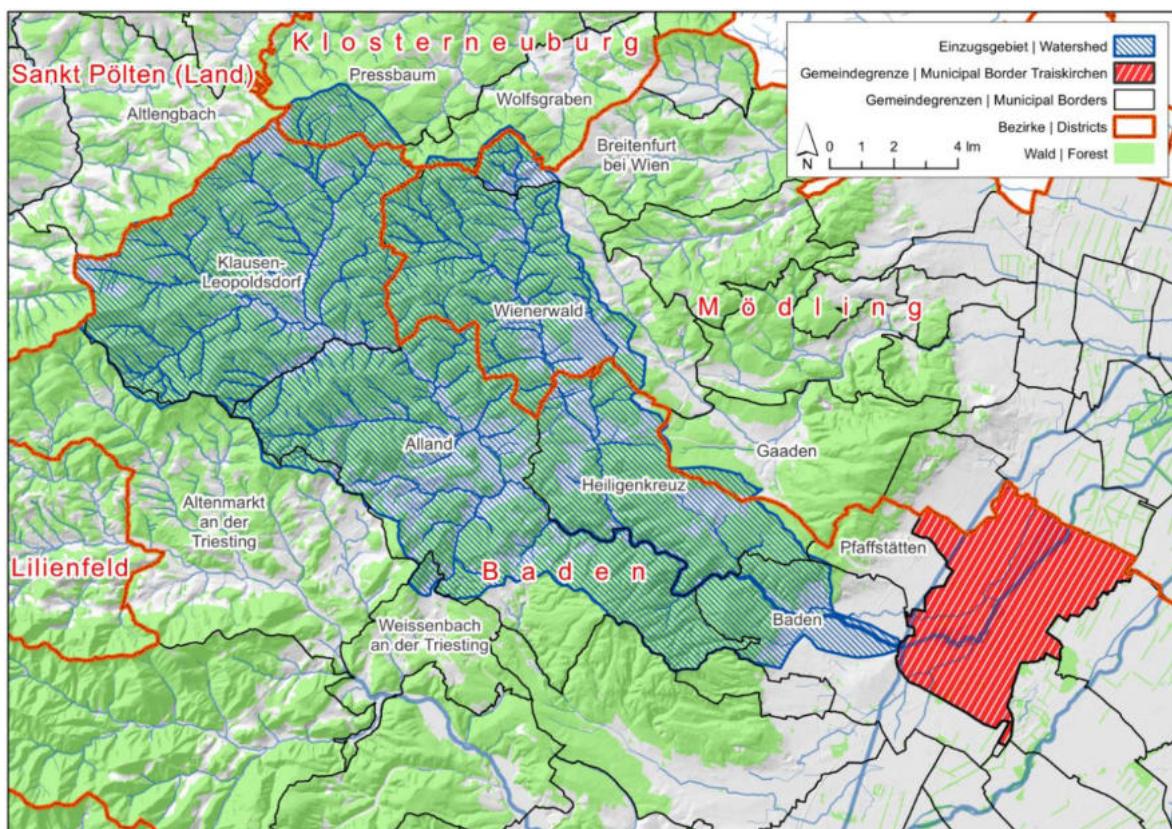


Abb. 2: Einzugsgebiet der Schwechat. / Watershed of the river Schwechat.

Die Schwechat im Untersuchungsgebiet

Nach ziemlich genau 29,5 km verlässt die Schwechat bei der großen Wehr am ehemaligen Holzrechenplatz der Stadt Baden den Wienerwald. Weitere 3,5 km östlich im Wiener Becken überschreitet sie die Grenze zur Gemeinde Traiskirchen, durch die sie exakt 8 km fließt. Etwa 47 % dieser Länge (3,75 km) sind freie Fließstrecke durch das ND Schwechatau in Traiskirchen. Etwas mehr als die Hälfte ist jedoch begradigt und mit seitlichem Blockwurf verbaut. Es sind dies 0,95 km (12 %) von der Grenze zu Baden knapp oberhalb der „Schwarzen Brücke“ bis zur „Weißen Brücke“ und 3,3 km (41 %) von der Brücke bei der Bundesstraße B17 bis zur Gemeindegrenze zu Guntramsdorf. Im Zuge eines Pilotprojektes zur besseren Vernetzung von Alpen und Karpaten wurde im Jahr 2020 (Traiskirchen 2020) eine etwa 400 m lange, hart verbaute Flussstrecke unterhalb der Brücke zur Stadtrandsiedlung renaturiert.

Ab Beginn des ND Schwechatau bei der „Weißen Brücke“ (L4012) beginnt der Mittellauf der Schwechat. Hier findet meist eine Ausgleichsphase zwischen Erosion und Sedimentation statt. Das Flussbett ist breiter als im Oberlauf und es bilden sich typische Mäanderstrukturen. Das Gefälle des Flussbetts nimmt ab, wodurch die Fließgeschwindigkeit moderater wird. Dies führt zu einer verstärkten Seitenerosion, bei der der Fluss die Ufer abträgt und sein Bett verbreitert. Durch die geringere Energie werden größere Sedimentpartikel abgelagert und feinere Materialien weitertransportiert. Typische geomorphologische Formen sind daher großflächige Kies- und Sandbänke, Prallhänge und

Gleithänge. Das Flussbett besteht häufig aus Sand und Kies, da gröbere Materialien bereits im Oberlauf abgelagert wurden. Die Abb. 3 stellt das durchschnittliche Gefälle von 500 m langen Abschnitten von der Wehr beim ehemaligen Holzrechenplatz in Baden bis zum Austritt aus der Gemeinde Traiskirchen dar, die sich auf Basis des verwendeten hochauflösenden Höhenmodells errechnen lässt. Aufgrund des vergleichsweisen starken Gefälles in dem eingeeengten Flussprofil in Baden nimmt das Wasser Fahrt auf, bevor es sich im ND Schwechatau zum ersten Mal großflächig ausbreiten darf. Es folgt der naturnahe Flusslauf mit großflächigen Kiesbänken und Steilufern bis zur Brücke über die Bundesstraße B17. Ab hier nimmt das Gefälle zwar etwas ab, jedoch fließt die Schwechat fast ohne pendelnde Linienführung bis zur Gemeindegrenze.

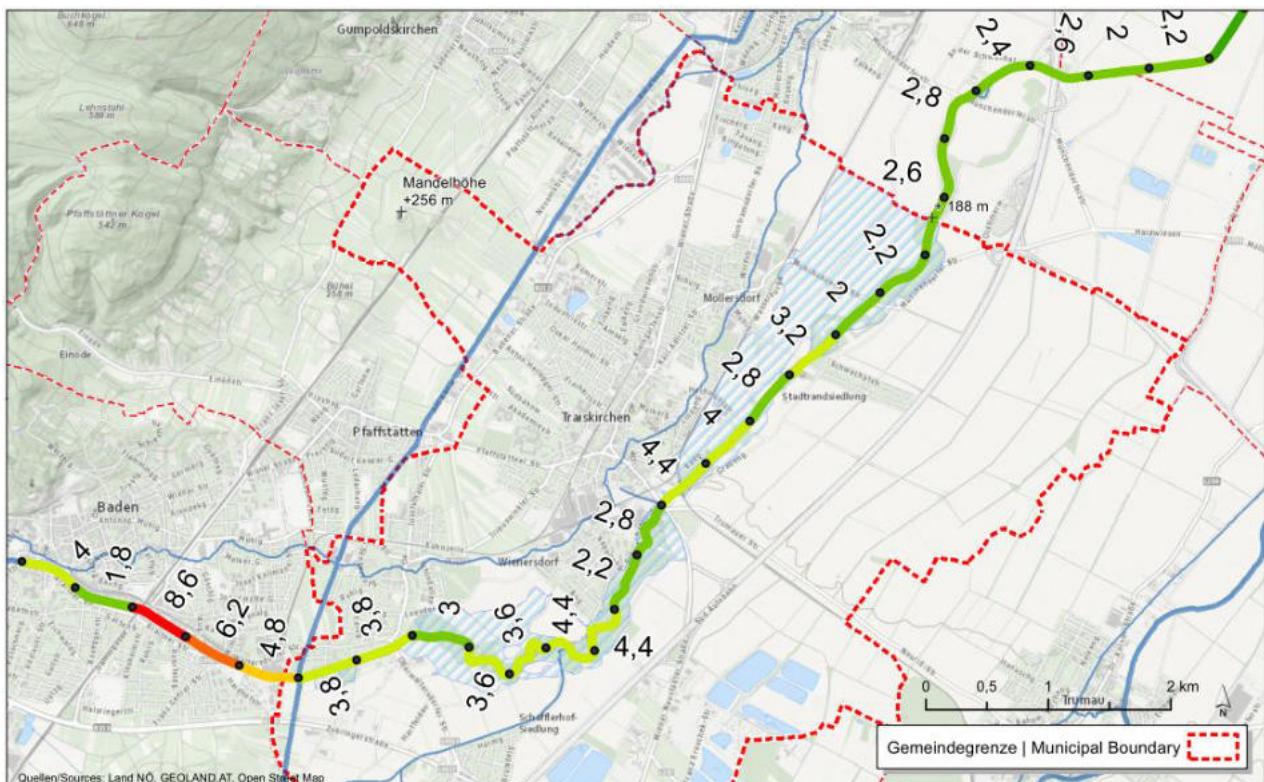


Abb. 3: Sohlgefälle der Schwechat in %. / Bed slope of the river Schwechat in %.

Das Hochwasser im September 2024

Ab dem 8. September 2024 beginnt es in weiten Teilen Niederösterreichs zu regnen. Nach anfänglichem mäßigem Niederschlag werden die Mengen ab dem 12. September erheblich. Am Samstag, den 14. September kommt es mit weit über 100 l/m² in weiten Teilen Wiens und Niederösterreichs zu einem Tagesniederschlag, der Großteils als Tagesrekord bei den Messstationen in die Annalen eingeht. Auch am Folgetag werden noch ca. 50–60 Liter gemessen (Abb. 4). Erst am Montag lässt der Regen nach (Land Niederösterreich 2025).

Für die Wasserführung haben diese Niederschläge bei der Messstation „Cholerakapelle“ im unteren Helenental (Land Niederösterreich 2025) folgende Auswirkungen (vgl. Abb. 5):

- Am 12.9. liegt der Durchfluss nach der sommerlichen Trockenheit nur bei knapp über 200 l/Sek;
- bis 13.9. führt die Schwechat noch leicht erhöhtes Mittelwasser;
- am 14.9. ist bereits ein 2–5-jähriges Hochwasser (HQ₂–HQ₅) dokumentiert – die Böden sind zu Beginn des Tages schon wassergesättigt;
- mit etlichen Stunden Verzögerung zum Niederschlag wird das Maximum kurz nach Mittag des 15.9. gemessen – mit 315 m³/Sek. (und damit mehr als 1300 mal so viel wie drei Tage zuvor!);
- auch am 16. und 17.9. wird noch immer ein ein- bis mehrjähriges Hochwasser gemessen.

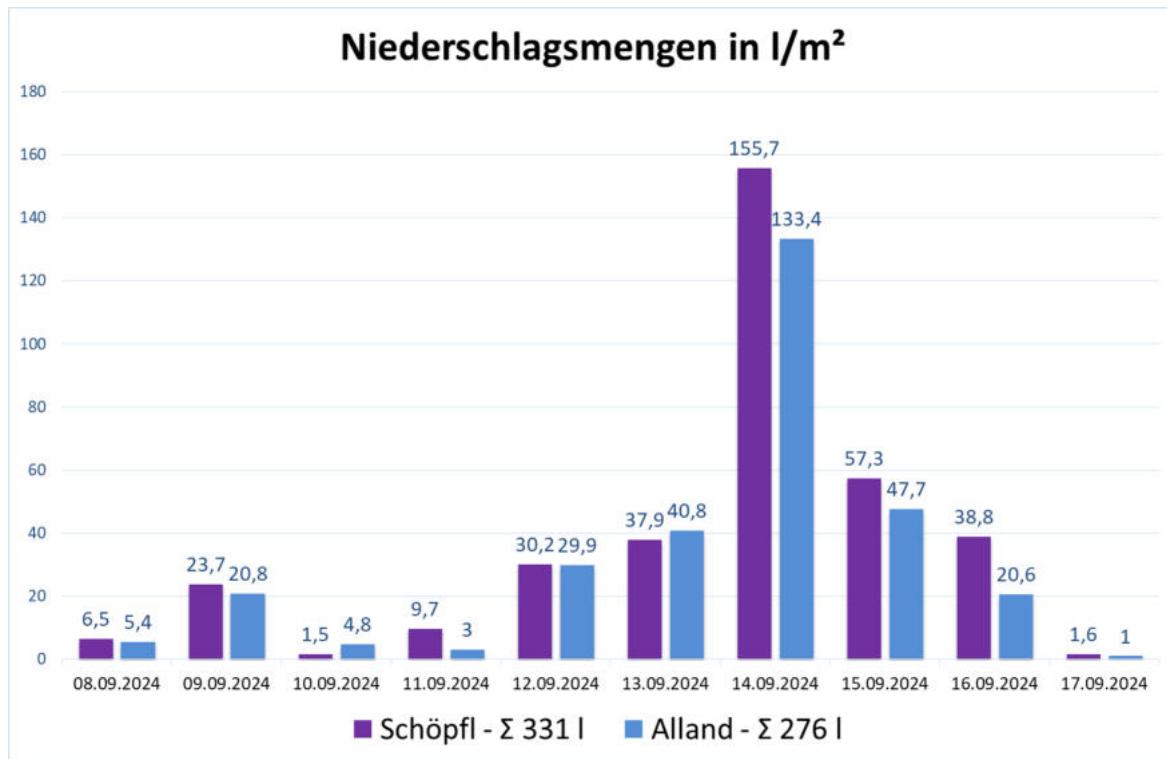


Abb. 4: Niederschlagsmengen vom 8.9. bis 17.9.2024. / Precipitation from 8.9. to 17.9.2024.

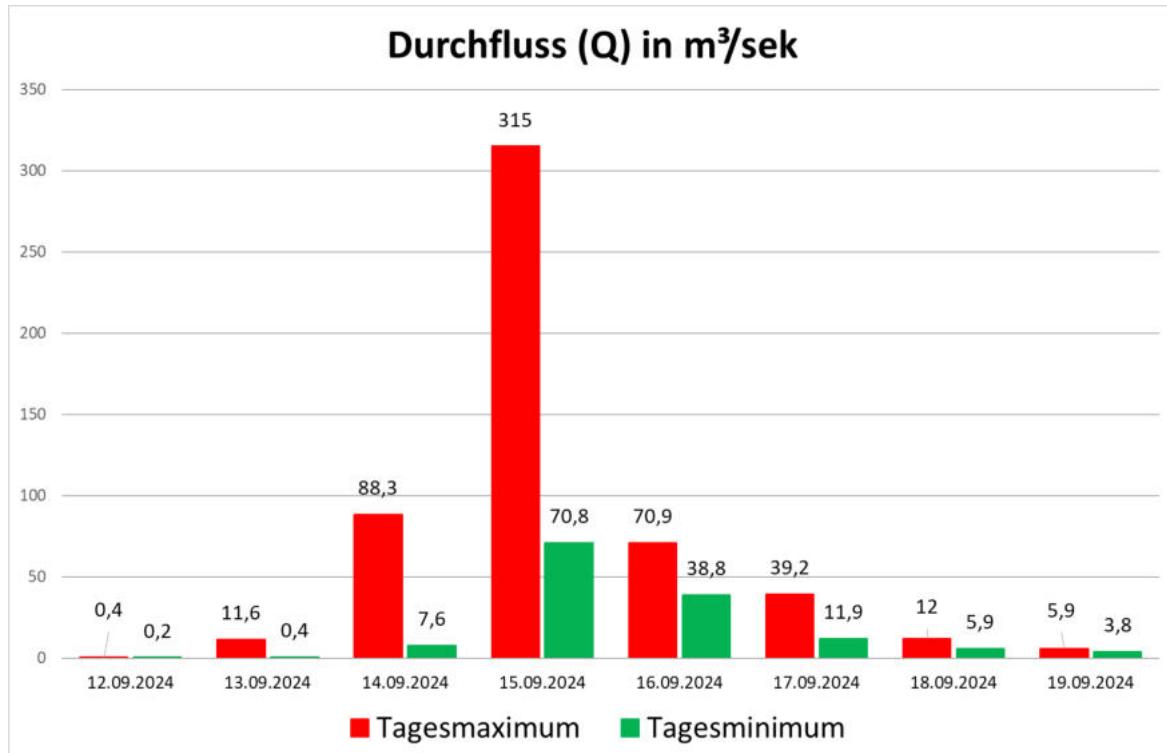


Abb. 5: Durchfluss vom 12.9. bis 19.9.2024 bei der hydrographischen Station Cholerakapelle im Wienerwald. / Water flow from 12.9. to 19.9.2024 at the hydrographic station Cholera chapel in the Vienna Wood.

Im Vergleich mit den bisher gemessenen Wasserständen wird ersichtlich, welche Wassermengen am 15.9.2024 im historischen Vergleich von der Schwechat transportiert wurden (**Tab. 1**). Beim letzten dokumentierten „Jahrhunderthochwasser“ am 8.8.1997 flossen 80 % der diesmal gemessenen Wassermenge Richtung Donau. Selbst die Wassermenge am 14.9.2024 und am 16.9.2024 sind in der Liste der 15 größten Hochwässer der letzten 50 Jahre gelistet (Land Niederösterreich 2025).

Tab. 1: Maximale Durchflusswerte bei der Station Cholerakapelle; Q = Durchflussrate; W = Wasserstand. / Maximum flow values at the station Cholerakapelle; Q = flow rate, W = water level.

Historische Werte			
Datum	Q [m³/s]	W [cm]	Jährlichkeit
15.09.2024	315	573	>100
08.07.1997	257	533	100
01.07.1975	150	412	12
07.09.2007	147	446	12
08.08.2006	143	443	10
07.06.2002	129	430	8,5
13.08.2002	106	408	5,5
18.05.1991	104	350	5,5
16.05.2014	91,7	394	4,5
14.09.2024	88,3	389	4
18.04.1994	83,2	385	4
16.09.2024	70,9	370	3,5
15.04.2023	69,3	368	3,5
09.02.1987	65,1	302	3
21.06.2020	63,1	360	3

© Amt der Niederösterreichischen Landesregierung 2025 (ergänzt)

Am 14.9.2024 tritt nun die Schwechat im Bereich des ND Schwechatau über die Ufer – ein völlig normaler und nahezu jährlicher Prozess. Der sechs Jahre zuvor fertiggestellte mobile Hochwasserschutzbau in Tribuswinkel wird am Abend desselben Tages von der Freiwilligen Feuerwehr Tribuswinkel aufgebaut. In der Nacht wird auch das abgesenkte Vorland nach der Weißen Brücke – auch als Teil des Hochwasserschutzes errichtet – erstmals überflutet. Über Nacht und im Laufe des Vormittags des 15.9. tritt die Schwechat insbesondere linksufrig großflächig über die Ufer und überschwemmt zum Höchststand etwa zu Mittag 10 % (~249 ha) der gesamten Gemeindefläche (**Abb. 6**). Weiterführende Informationen zum Hochwasser des Jahres 2024 finden sich auf der Homepage des Landes Niederösterreich (Kahl 2025).

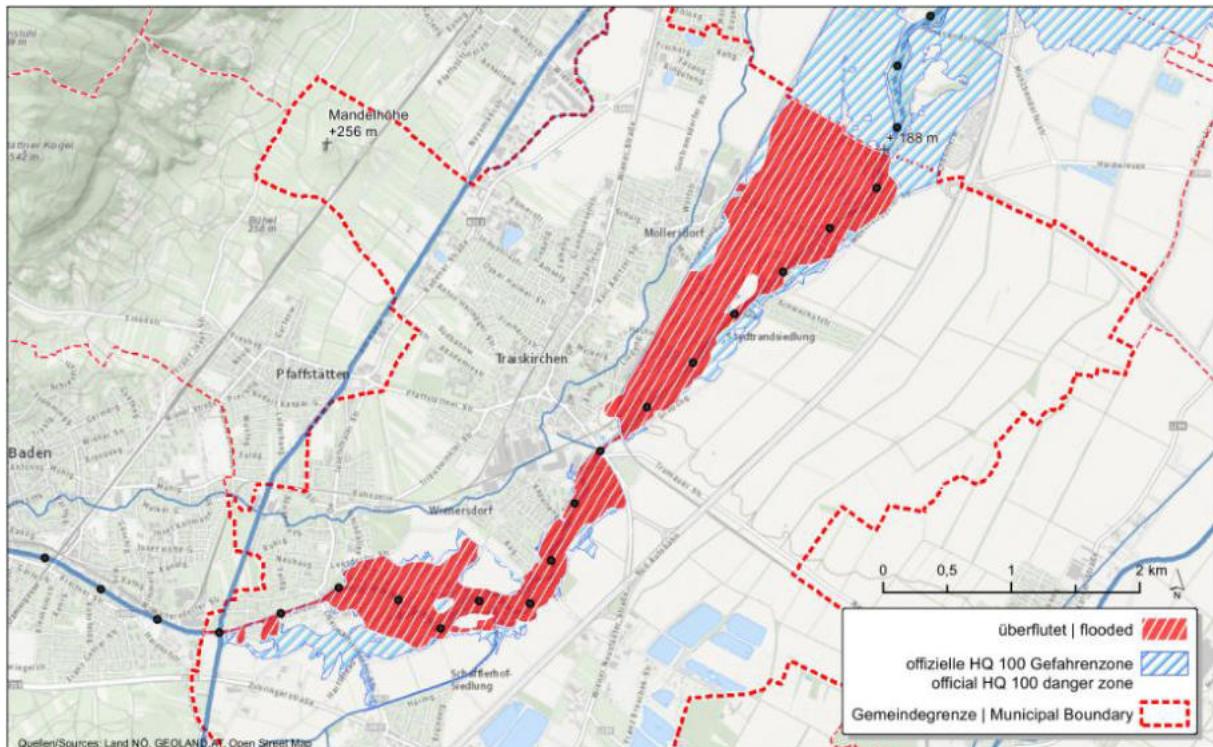


Abb. 6: Maximale Überflutung der hochwasserführenden Schwechat im Gemeindegebiet von Traiskirchen am 15.9.2024. / Maximum flooding of the river Schwechat in the community Traiskirchen at 15.9.2024.

In der Traiskirchner Ortschronik sind weitere schwere Hochwässer im 20. Jahrhundert aus den folgenden Jahren bekannt:

- 1940: Damals reichte das Wasser bis zum Tribuswinkler Friedhof und auch der Bereich bis zur Hörm (die auch Hochwasser führte) war komplett überflutet (Babler et al. 2006);
- 11.5.1951: das Hochwasser erreichte das Zentrum Traiskirchens – größere Schäden treten jedoch (angeblich) nicht auf (Hink & Schlögl 1977), obwohl sogar die B17 im Stadtgebiet überflutet wird (Biegler & Schlögl 2007) – als Konsequenz wird der Bereich zwischen „Schwarzer“ und „Weißer Brücke“ in Tribuswinkel abermals (erstmals 1920) reguliert (Babler et al. 2006);
- 1966: Zitat „... das Hochwasser der Schwechat reicht bis zur Trasse der Aspangbahn“ (FF Möllersdorf 2025);
- 7.6.1969: die Brücke zur Stadtrandsiedlung wird schwer beschädigt (Biegler & Schlögl 1997);
- 1997: beim damaligen Hochwasser kommt es zu rechts- und linksufrigen Überflutungen in Tribuswinkel, sowie linksufrig in Wienersdorf (Biegler & Schlögl 2007).

Hochwasser-Abschnitte

Die Rolle des Hochwasserschutzes in Tribuswinkel und Wienersdorf

Noch 1997 trat das Hochwasser bereits kurz nach der „Schwarzen Brücke“ – dem Aquädukt des Wiener Neustädter Kanals über die Schwechat – linksufrig aus und überflutete die Häuser zwischen Oberwaltersdorfer Straße und Schwechat. Durch den 2018 fertiggestellten technischen Hochwasserschutz, der aus einem kurzen Dammstück und einer etwa 670 m langen Betonmauer besteht, wurde dies 2024 unterbunden (**Abb. 7**) und lediglich ein sehr hoher Grundwasserstand sorgte vergleichsweise für geringe Schäden in einigen Kellern. Rechtsufrig waren sowohl Betonmauer (460 m Länge), als auch die errichteten Dämme (630 m lang) äußerst effektiv. Ausgewiesene Überflutungsflächen westlich der Siedlung bzw. im Bereich des Pfarrwaldes wurden teilweise überflutet. Ein Überschwappen der Wassermassen ins südlich gelegene „Hinterland“ blieb somit aus (**Abb. 8**).



Abb. 7: Wasserstand und technischer Hochwasserschutz beim Wasserhöchststand am Ende der linken Ufergasse. / Water level and technical flood protection at the highest water level at the end of the Linke Ufergasse. 15.9.2024, © Martin A. Prinz.

Bei Betrachtung des Querprofiles (**Abb. 9**) dieses Abschnittes sind diese Gegebenheiten klar ersichtlich. Zur besseren Verdeutlichung und Lesbarkeit wurde die Höhen (Z)-Achse 5-fach überhöht.

Als nächstes Element des passiven Hochwasserschutzes erfüllte auch die damals errichtete etwa 1,5 ha große Absenkung unterhalb der „Weißen Brücke“ ihre Aufgabe und ermöglichte dem Hauptlauf der Schwechat ein Ausbrechen nach rechts (**Abb. 10**). Somit wurde das linksufrige Siedlungsgebiet vom Hochwasser verschont.

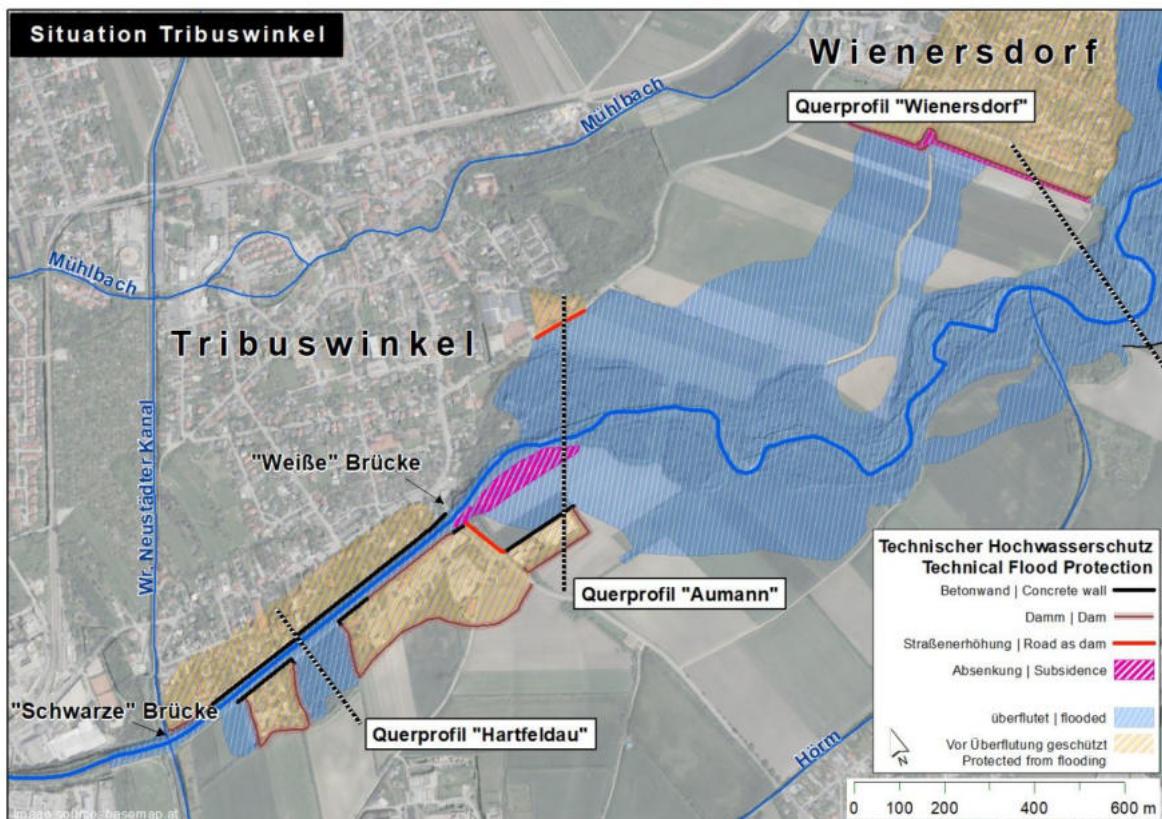


Abb. 8: Technischer Hochwasserschutz in Tribuswinkel und Wienersdorf sowie die Lage der dargestellten Querprofile. / Technical flood protection in Tribuswinkel and Wienersdorf as well as the location of the cross-sections shown.

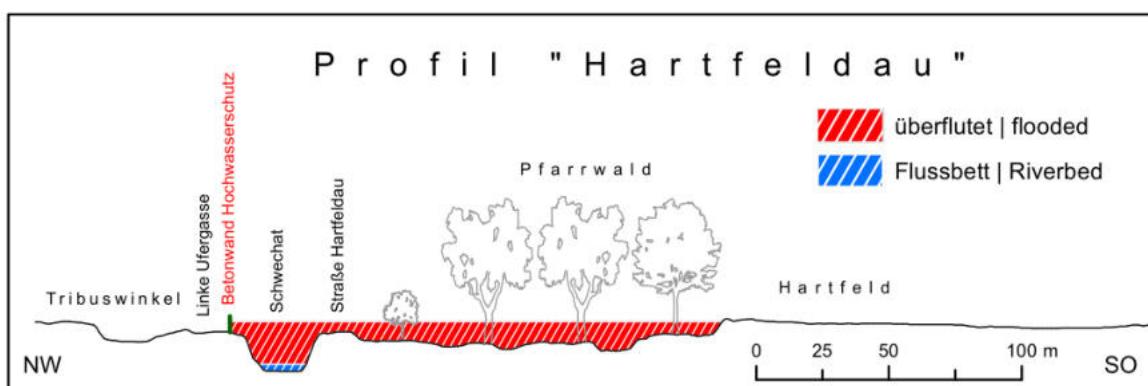


Abb. 9: Querprofil „Hartfeldau“. / Cross-section “Hartfeldau”.



Abb. 10 (links/left): Zurückgehendes Hochwasser unterhalb der „Weißen Brücke“. / Retreating flood downstream of the „Weiße Brücke“. 16.9.2024, © Martin A. Prinz.

Abb. 11 (rechts/right): Absenkung mit frischer Kiesbank. / Subsidence and fresh gravel bank. 17.9.2024, © Martin A. Prinz.

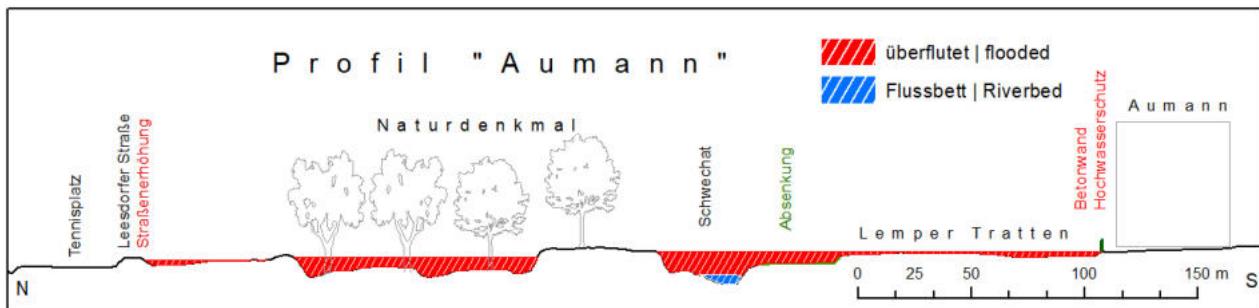


Abb. 12: Querprofil beim Weingut „Aumann“. / Cross-section at winery “Aumann”.

Ein massiver Abtrag des Ackerbodens sowie eine ebenso massive Aufschüttung von grobem Kies sind hier ein guter Indikator für die Wucht des Hochwassers in diesem Abschnitt (Abb. 11).

Die weiter östlich davon und höher gelegenen Ackerflächen wurden hingegen nur seicht überflutet. Die Hochwasserschutzwand verhinderte hier einen Wassereintritt in Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Weinguts Aumann (Abb. 12). Hier erhöhte sich zwar der Grundwasserspiegel erheblich, jedoch entstand dadurch kein erheblicher Schaden.

Direkt nach der „Weißen Brücke“ legte das Hochwasser auch ein zeithistorisches Kleinod frei: eine wahrscheinliche Auskehrung der Schwechat bzw. der „dreckaden Hörm“ (Abb. 13) als mögliche Tränke für Tiere. Die „dreckade Hörm“ war eine Verbindung zwischen dem vergleichsweise warmen Wasser der Hörm und des Badener Mühlbaches und diente zur Erwärmung desselben im Winter. Dadurch konnte eine Vereisung der Mühlen unterhalb des Schlossparkes Tribuswinkels (der Mündung dieser Verbindung) verzögert werden.



Abb. 13: Reste einer Auskehrung des „Hörmwasser“ bzw. der Schwechat. / Remains of historic water withdrawal. 10.5.2025, © Martin A. Prinz.

Eine kurz zuvor errichte leichte Erhöhung der Leesdorfer Straße auf Höhe des Tenniscenters Wunderlich fungierte im nördlichen Teil des Überschwemmungsgebietes als einfaches, aber effektives Mittel, um das Eindringen des Wassers in den östlichen Teil von Tribuswinkel bzw. in den Schlosspark zu verhindern (vgl. Abb. 12). Stromabwärts Richtung Wienerdorf wurden die niedrig gelegenen Teile der „Hauerlies“ bzw. des „Edel-Feldes“ überflutet bzw. durchströmt (Abb. 8 und 14).

Der schon vor 20 Jahren errichtete Damm und die davor ausgehobene Absenkung nahm dieses Wasser auf und transportierte es wieder zurück zum Hauptlauf (Abb. 15).

Im Abschnitt bis zu Br17-Brücke verursachte das Hochwasser unmittelbare Schäden lediglich im Bereich des westlichen Teils des Kleingartenvereins Traiskirchen – hier fungierte die Bundesstraße selbst als effektiver Hochwasserdamm.



Abb. 14: Stark erodierter Acker in Tribuswinkel. / Heavily eroded field in Tribuswinkel. 16.9.2024, © Martin A. Prinz.

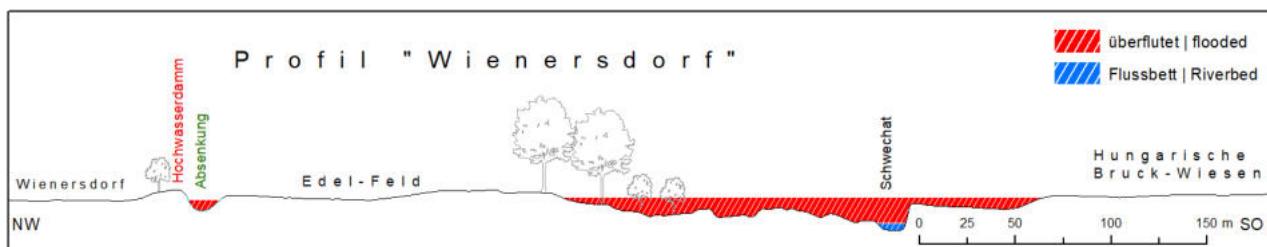


Abb. 15: Querprofil „Wienerdorf“. / Cross-section “Wienerdorf”.

Auswirkungen im Naturdenkmal „Schwechatau“

Im Gegensatz zu sogenannten „fossilen“ Auen sind aktive (rezente) Auen dynamische Lebensräume, die durch regelmäßige Hochwässer geformt und durch diese auch erhalten werden. Das Ausbleiben dieser Hochwässer – sei es durch Klimawandel, Flussbegradigungen oder Staudämme – hat weitreichende Konsequenzen für die Auenlandschaft selbst, ihre Biodiversität und die ökologischen Funktionen (vgl. Tockner & Stanford 2002):

- Verlust der natürlichen Dynamik: Auen sind von Natur aus durch das Wechselspiel von Überflutung und Trockenperioden geprägt. Diese Dynamik sorgt für eine ständige Erneuerung von Böden, Ablagerungen von Sedimenten und die Schaffung neuer Habitate. Fehlen diese natürlichen Prozesse „verfestigt“ sich die Landschaft zunehmend und verarmt dadurch an unterschiedlichen Lebensräumen. Die Bodenverdichtung nimmt zu, die Sedimentverlagerung nimmt ab bzw. kommt zum Erliegen, und es entstehen insbesondere keine neuen Kies- oder Sandbänke, die wichtige Lebensräume für Pflanzen und Tiere darstellen. Auch fehlt die Bildung von Steilufern. Der Eisvogel (*Alcedo atthis*) – einer der Charakterarten für das Naturdenkmal – ist auf derartige Uferstrukturen angewiesen.
- Rückgang der Artenvielfalt: Die hohe ökologische Vielfalt ergibt sich durch die Umverteilung von Nährstoffen und der Schaffung von unterschiedlichen Feuchtigkeitszonen. Ohne Überschwemmungen trocknen kleine Nebengewässer aus, was besonders für spezialisierte Arten problematisch ist. Amphibien verlieren ihre Laichgewässer, während Fischarten aufgrund

geänderter Flussbettbedingungen ihre natürlichen Laichbedingungen nicht mehr vorfinden. Auch typische Auwälder mit Weiden und Pappeln leiden unter Wassermangel und werden durch trockenheitsresistente Arten verdrängt, unter denen sich problematische Neophyten wie Robinie (*Robinia pseudacacia*) und Götterbaum (*Ailanthus altissima*) befinden. Die fehlende Sedimentumlagerung ermöglicht es dem invasiven Staudenknöterich (*Reynoutria × bohemica*) in diesem Bereich großflächig Monokulturen zu bilden, die nur durch Jahrhundert-hochwässer effektiv zurückgedrängt werden können.

- Veränderung des Wasserhaushalts und Klima: Auen sind natürliche Wasserspeicher: Sie nehmen bei Hochwasser einen Teil des überschüssigen Wassers auf, speichern es und geben es im Laufe der Zeit wieder langsam ab. Fehlen die regelmäßigen Überflutungen, sinkt auch der Grundwasserspiegel in diesem Bereich. Darüber hinaus speichern Auen große Mengen Kohlenstoff in ihren Böden. Durch das Austrocknen und die vermehrte Zersetzung organischer Substanz werden daher vermehrt Treibhausgase freigesetzt.

Dem Wasserlauf der Schwechat wird im ND Schwechatau über weite Strecken ein freies Pendeln ermöglicht (vgl. Abb. 16). Was weiter flussabwärts nur etwa 2900 m verbautem „Fluss“ bedeuten würde, steht hier einer natürlichen Fließlänge von 3750 m gegenüber. Dementsprechend gibt es viele Gleithänge (= Kiesbänke) und Prallhänge (= Steilufer). Aufgrund der inhärenten Eigenschaft einer Flussaue ist daher per se keine Zerstörung durch ein Hochwasser möglich. Erosion und Anlandung von Material sind integraler Bestandteil der Dynamik in diesem Gewässerabschnitt. Im 1966 teilregulierten Abschnitt auf Höhe Wienerdorf (Biegler & Schlögl 1987) wurde teilweise vorhandener Blockwurf mobilisiert und neue Mäander entstanden (Abb. 17).

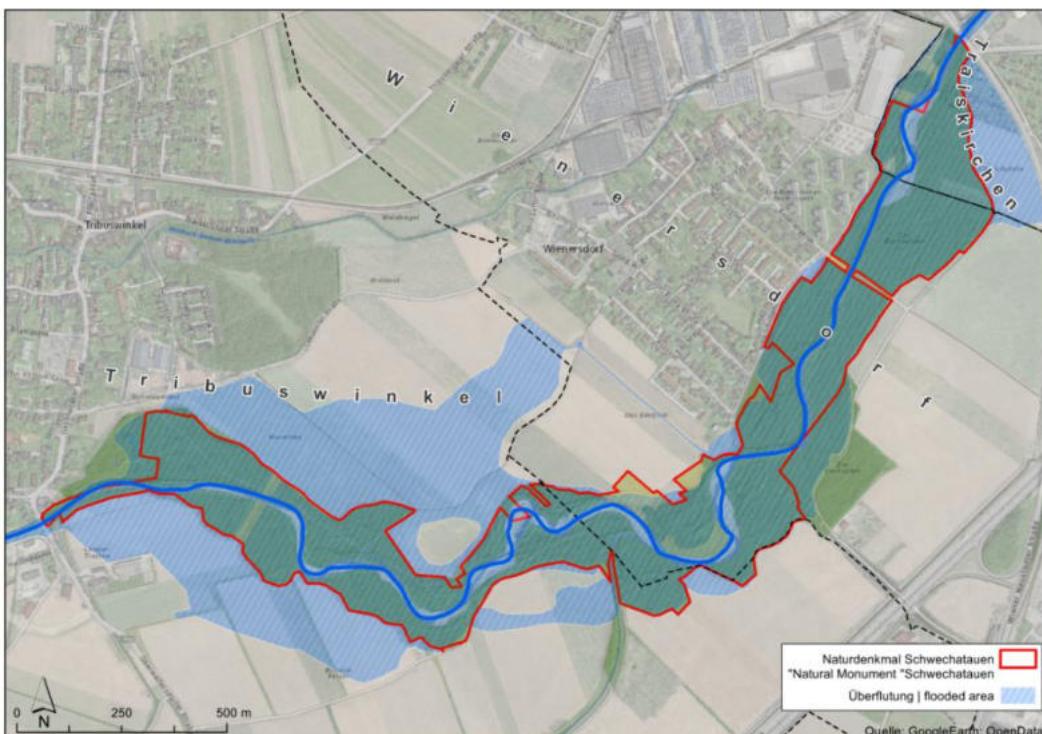


Abb. 16: Situation des Naturdenkmals „Schwechatau“ während des Hochwassers 2024. / Situation of the natural monument "Schwechatau" during flooding 2024.

Als sekundärer Faktor hatte das Hochwasser bzw. der vorangegangene Niederschlag jedoch im Bereich des Auwaldes noch eine weitere Auswirkung. Windgeschwindigkeiten bis über 90 km/h ([Meteostat](#)) führten durch die stark aufgeweichten Böden stellenweise zu erheblichem Windwurf (Abb. 18).

Das Hochwasser unterhalb der B17

Ab der Brücke der B17 über die Schwechat ändert sich das Fließverhalten der Schwechat gravierend. Bereits auf der offiziellen Karte aus dem Jahre 1872 ist hier der Fluss bis zur Münchendorfer Straße in ein enges, lineares Bett gezwängt. (siehe [Aufnahmeblatt 4756-4d Baden-Guntramsdorf](#) der 2.

Landesaufnahme). Beim Hochwasser 2024 diente der enge Durchlass bei der B17-Brücke als Düse. Danach dehnten sich die Wassermassen mangels Flussbettvolumen in die Breite aus. Die Folge war eine großflächige Überflutung zwischen Aspangbahn und Flussbett (**Abb. 19**). Teilweise bahnte sich die Flut auch einen Weg darüber hinaus und überflutete Teile des Stadtparks mit dem Seniorenwohnheim und den Regenbogenspielplatz. Die Überschwemmungen führten dabei zu beträchtlichen Schäden an der städtischen Infrastruktur. Das Sportzentrum, einschließlich des Eislaufplatzes sowie der Tennis- und Baseballplätze, wurde schwer in Mitleidenschaft gezogen (**Abb. 20**). Die flussnahen Reitställe wurden ebenfalls schwer beschädigt.



Abb. 17 (links/left): Neu entstandener kleiner Mäander inklusive frischem Steilufer. / Newly formed small meander including fresh steep bank. 23.2.2025, © Martin A. Prinz.

Abb. 18 (rechts/right): Windwurf im Naturdenkmal „Schwechatau“. / Blowdown in the natural monument "Schwechatau". 16.9.2024, © Martin A. Prinz.

Durch die Wucht des Hochwassers wurde die Brücke zur Stadtrandsiedlung mangels Durchflussmöglichkeit in ihrer Stabilität beeinträchtigt und in weiterer Folge gesperrt. Als Ersatz dient seit 14.12.2024 eine einspurige Behelfsbrücke, da die ursprüngliche Brücke durch einen neuen ersetzt werden muss (Traiskirchen 2024). Diese ist mit Ende 2025 bereits im Bau. Auch die Wasser- und Stromleitung zur Siedlung wurden in Mitleidenschaft gezogen.

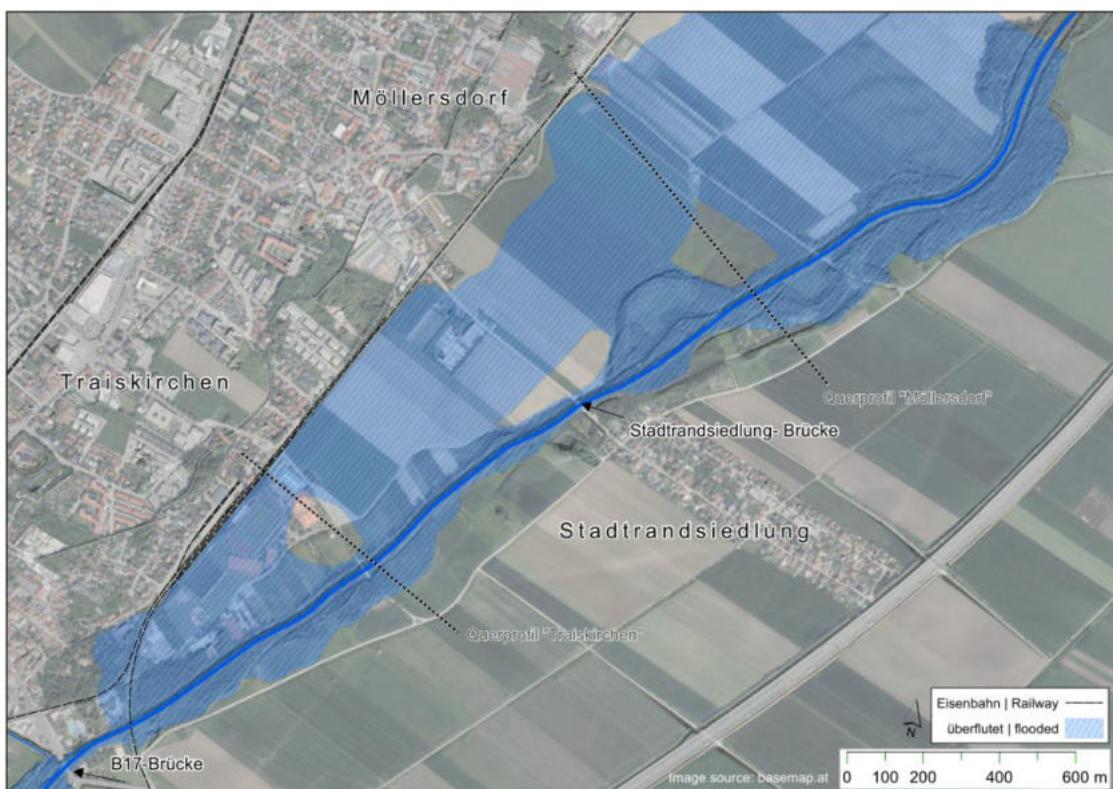


Abb. 19: Überflutung unterhalb der B17. / Flooded area downstream of the B17.

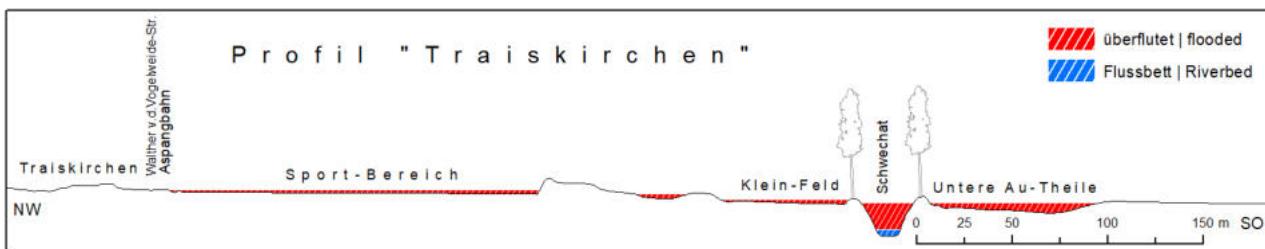


Abb. 20: Querprofil „Traiskirchen“. / Cross-section “Traiskirchen”.

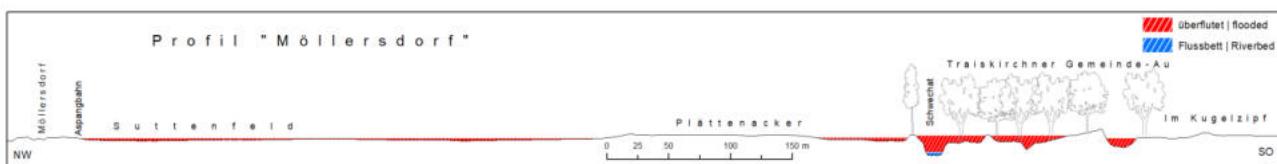


Abb. 21: Querprofil „Möllersdorf“. / Cross-section “Möllersdorf”.

Weiter Richtung Nordosten wurden die linksufrigen Ackerbereiche flach überflutet. Der alte Flurname „Suttonenfeld“ ist hier bezeichnend (**Abb. 21**). Unter einer „Sutton“ versteht man im Allgemeinen eine flache, vergleichsweise große Vertiefung in der Agrarlandschaft – prädestiniert für eine Überflutung bzw. für hochanstehendes Grundwasser im Frühjahr bzw. nach einem Hochwasser.

Überflutungen waren hier keine Seltenheit. Vor ca. 60 Jahren, im April 1966, war hier das letzte Mal eine großflächige Überflutung registriert worden (D. Destiny 2018 auf „Das alte Traiskirchen“, FF Laxenburg 2025).

Bei und nordöstlich der Münchendorferstraße setzte sich diese großflächige Überflutung fort (**Abb. 22** und **23**) – bis schließlich auch die Südautobahn (A2) südlich der Laxenburgerstraße zu einem Fluss wurde. Das Wasser verschonte schließlich Laxenburg und der Schlosspark Laxenburg diente als großflächige Überflutungsfläche.



Abb. 22 (links/left): Hochwassermaximum am 15.9.2024 bei der Kreuzung Münchendorferstraße mit der Aspangbahn. / Highest water level at 15.9.2024 at the crossing Münchendorferstrasse with Aspangbahn. © Norbert Sauberer.

Abb. 23 (rechts/right): Hochwassermaximum am 15.9.2024 in Möllersdorf, von der Station der Aspangbahn in Richtung Nordost. / Highest water level at 15.9.2024 in Möllersdorf, from the railway station Aspangbahn in direction northeast. © Norbert Sauberer.

Neuralgische Punkte des Hochwassermanagements und ein Ausblick auf das landschaftliche (morphologische) Potential

Bestimmte Fernerkundungsdaten liefern faszinierende Einblicke in die Geschichte der Kultur- und Naturlandschaft. Auch wenn auf den ersten Blick kaum etwas auf ein ehemaliges Flussbett bzw. auf ein Hochwasser hindeuten möge, so ist doch bei genauerer Betrachtung von Luftbildern und Orthophotos und einem hochauflösendem Höhenmodell oft auch die länger zurückliegende Geschichte erkennbar (Höfler et al. 2015).

Die schon seit vielen Jahren de facto freie Bildschaffung mit Google bzw. die seit kurzem freie Verfügbarkeit von Laserscan-Daten im Zuge der Open-Data-Initiative auf Basis des „Data Governance Acts“ und des „Data Acts“ sind hier enorm hilfreich (European Union 2025).

Gedanken zu einer zukünftigen Vorgangsweise:

- Bezuglich des Hochwassermanagements von Tribuswinkel nach Wienersdorf kann man eigentlich nur sagen: „Alles richtig gemacht“. Der Mix aus technischem Hochwasserschutz und der Bereitstellung von Überflutungsfläche reduzierte den Schaden an Siedlung und Infrastruktur auf ein vergleichsweises geringes Maß.
- Die Autoren empfehlen den Ankauf der rechtsufrigen Absenkungsfläche unterhalb der Weißen Brücke, die die Hauptwucht des Hochwassers weg vom linksufrigen Siedlungsgebiet führte, durch die Gemeinde Traiskirchen. Der Zustand unmittelbar nach dem Hochwasser wäre ein idealer Ausgangspunkt für eine zukünftige „Heißlände“ (= Schotterkörper in Auen, der bis zu einigen Metern über den Grund- und Fließwasserhorizontvorkommen, wodurch er deutlich trockener und wärmer als die Umgebung ist) gewesen. Dies hätte den naturschutzfachlichen Wert des Naturdenkmals nochmals erhöht. Die Fläche wurde im Laufe des Jahres 2025 wieder vollständig und mit beträchtlichem Aufwand in ihren ursprünglichen (= ackerbaufähigen) Zustand „zurückgebaut“.
- Ein Schutz des westlich der Bundesstraße B17 gelegenen Kleingartenvereins ist aufgrund der Tiefe wohl fast unmöglich, zumal hoch anstehendes Grundwasser hier auf jeden Fall immer Probleme verursachen würde.
- Eine Erhöhung des Durchflusses unter der Brücke der B17 wäre nur beschränkt möglich, da linksufrig das Aqua Splash Traiskirchen und gegenüber der Skaterpark liegen. Sie bleibt das größte Nadelöhr.

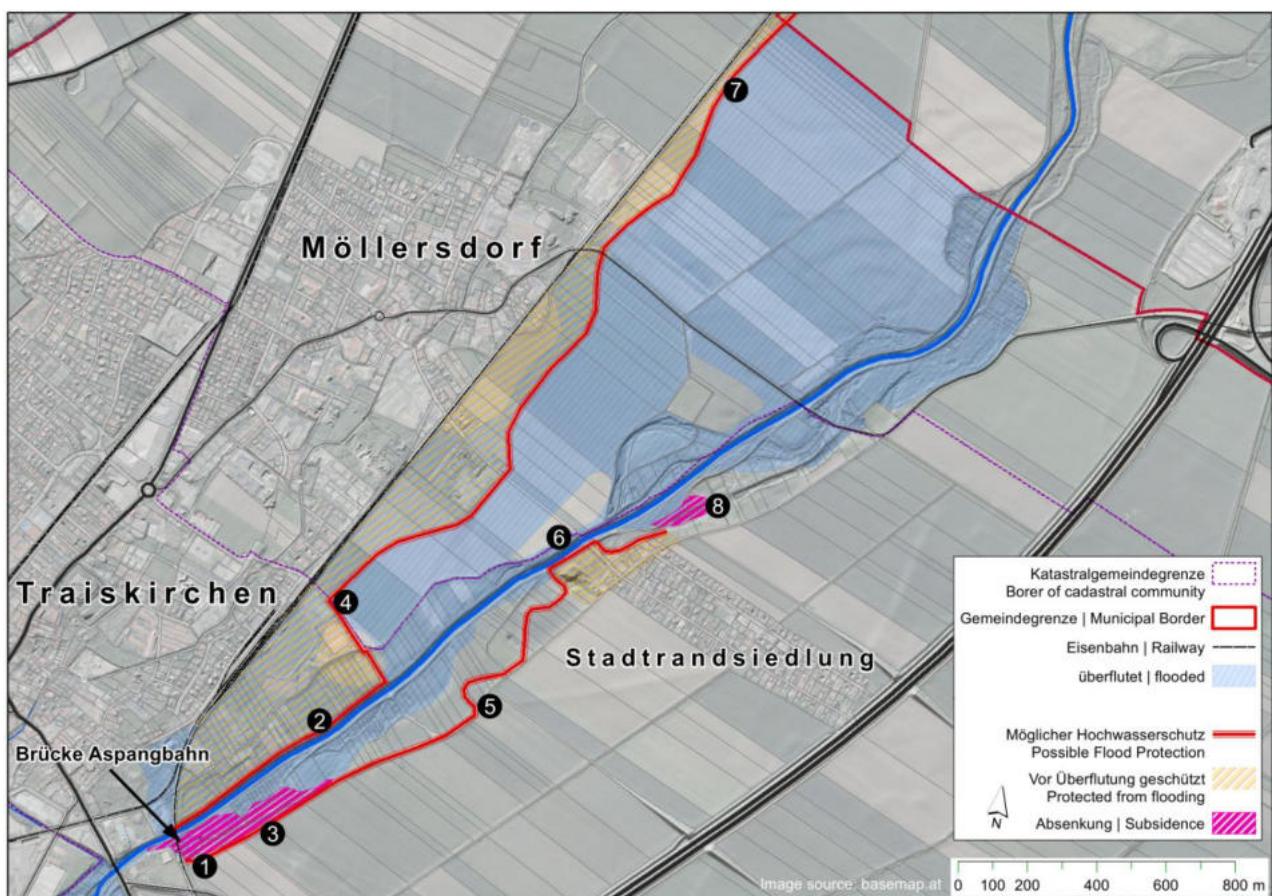


Abb. 24: Möglicher zukünftiger Hochwasserschutz. / Possible flood protection.

Auf Abb. 24 wird ein mögliches Hochwasserschutzsystem unterhalb der Brücke bei der B17 dargestellt:

- ① Die Aspangbahn macht die Errichtung eines Hochwasserdamms linker Hand wie in Tribuswinkel in diesem Abschnitt unmöglich. Erst danach ist ein technischer Hochwasserschutz auf dieser Seite machbar. Bis zur Münchendorferstraße wäre dann ein Pendeln des „Hochwasserkorridors“ von rechts nach links notwendig.
- ② Eine Erhöhung des Uferdammes bis zur Hochmühlgasse;
- ③ rechtsufrige Absenkung wie in Tribuswinkel +/- einer Verlegung der Kugelzipfgasse;
- ④ ab der Hochmühlgasse ein Hochwasserdamm zuerst auf Höhe der Badgasse und dann einer natürlichen Kante folgend bis zur Mühlgasse;
- ⑤ rechtsufrig ist bis knapp vor der Stadtrandsiedlung eine natürliche Geländestufe (auf der tlw. die Kugelzipfgasse läuft) vorhanden;
- ⑥ auf Höhe der Stadtrandsiedlung verläuft dann der Hochwasserkorridor kurz komplett auf der linken Flussseite;
- ⑦ nordöstlich der Mühlgasse könnte ein Damm kurz vor der Aspangbahn das Wasser von Siedlung und Bahn fernhalten und in Richtung Münchendorf weitergezogen werden;
- ⑧ rechterhand wären eine Absenkung und die Einbindung eines alten Flussbettes möglich.

Resümee

Eine rechtzeitige Anpassung für die sicherlich wieder und verstärkt kommenden Hochwasserereignisse würde der Gemeinde Traiskirchen (und den unterhalb liegenden Gemeinden) weitere Schäden in dem Ausmaß von 2024 ersparen helfen. Dafür braucht das Wasser aber den nötigen Platz. Siedlungen müssen geschützt werden, aber Wald, Äcker und Wiesen können diesen Puffer schaffen. Neben den Flussauen, deren Existenz von Hochwasserereignissen abhängt, eignen sich am besten Wiesen und Weiden. Hier kann eine normale Landwirtschaft stattfinden, die dann nur kurzfristig durch Hochwässer unterbrochen wird. Zudem stellen extensive Wiesen und Weiden jene Lebensräume dar, die in Traiskirchen und Ostösterreich am massivsten in den letzten 100 bis 150 Jahren verloren gegangen sind (Prinz 2016, Sauberer et al. 2021). Wiesen und Weiden sind aber auch diejenigen Lebensräume, die besonders artenreich sind. Durch deren Verschwinden sind bereits einige Arten aus dem Gemeindegebiet weitgehend oder zur Gänze verschwunden (vgl. Sauberer & Till 2015, Schernhammer & Prinz 2022), welchen durch solche Maßnahmen eine Wiederansiedelung bzw. Rückwanderung ermöglicht werden würde.

Danksagung

Wir danken Verena Haudek-Prinz und Otto Moog für die kritische Durchsicht des Manuskriptes – mit vielen wertvollen Kommentaren und Anregungen – sehr herzlich.

Literatur

- Babler S., Bartmann J., Bartmann R., Klaps M., Patleych jun. G., Patleych sen. G., Pfiffl K., Schmit F. & Skrianz E. 2006. Gewässer in Tribuswinkel – Lebensadern unseres Ortes. Pro Tribus Dorferneuerung, Arbeitsgruppe Geschichte. 72 S.
- Bezirkshauptmannschaft Baden 1991–2008. Naturdenkmal Nr. 139 – Schwechat-Au zwischen Traiskirchen und Tribuswinkel, Gemeinde Traiskirchen; inkl. diverser Berichtigungen und Ausnahmebewilligungen. Amt der NÖ Landesregierung. [[Link](#)], zuletzt aufgerufen am 4.12.2025.
- Biegler R. & Schlägl F. 1987. Die Stadt Traiskirchen 1987. Festschrift zu Erinnerung an die Stadterhebung am 30. Juni 1927. Traiskirchen: Stadtgemeinde Traiskirchen.
- Biegler R. & Schlägl F. 1997. Die Stadt Traiskirchen 1997. Festschrift zu Erinnerung an die Stadterhebung am 30. Juni 1927. Traiskirchen: Stadtgemeinde Traiskirchen.
- Biegler R. & Schlägl F. 2007. Die Stadt Traiskirchen 2007. Festschrift zu Erinnerung an die Stadterhebung am 30. Juni 1927. Traiskirchen: Stadtgemeinde Traiskirchen.
- European Union. 2025. European Data Governance Act and Data Act. [[Link](#), [Link](#)], zuletzt aufgerufen am 4.12.2025.
- FF Laxenburg 2025. Chronik 1950–1979. [[Link](#)], zuletzt aufgerufen am 1.12.2025.
- FF Möllersdorf. 2025. Chronik. [[Link](#)], zuletzt aufgerufen am 6.12.2025.
- Geosphere Austria. 2025. Web Map Service. [[Link](#)], zuletzt aufgerufen am 4.12.2025.

- Hink F. & Schlögl F. 1977. Die Stadt Traiskirchen. Festschrift zur Erinnerung an die Stadterhebung am 30. Juni 1927. Traiskirchen: Stadtgemeinde Traiskirchen.
- Höfler V., Wessollek Ch. & Karrasch P. 2015. Modelling prehistoric terrain Models using LiDAR-data: a geomorphological approach. Proceedings SPIE 9644, Earth Resources and Environmental Remote Sensing/GIS Applications VI. [[Link](#)], zuletzt aufgerufen am 6.12.2025.
- Kahl B. 2025. Aktualisierung der Werte zum Hochwasser vom 13.9.2024 bis zum 20.9.2024 in NÖ. Abteilung WA2 Wasserwirtschaft – Hydrographischer Dienst und Hochwasserprognosen. 8 S. [[Link](#)], zuletzt aufgerufen am 27.11.2025.
- Land Niederösterreich. 2022. Datensatz „Waldflächen in Niederösterreich“. [[Link](#)], zuletzt aufgerufen am 4.12.2025.
- Land Niederösterreich 2025. Wasserstandsnachrichten und Hochwasserprognosen. [[Link](#)], zuletzt aufgerufen am 1.12.2025.
- Prinz M. A. 2016. Kulturlandschaftsveränderung in der Katastralgemeinde Tribuswinkel (Stadtgemeinde Traiskirchen, Niederösterreich). Biodiversität und Naturschutz in Ostösterreich - BCBEA 2/2: 104–121.
- Sauberer N., Moog O., Prinz M. A., Purtscher U., Vendler L. & Muttenthaler F. 2019. Das Naturdenkmal Schwechatau in Traiskirchen. Stadtgemeinde Traiskirchen, Eigenverlag.
- Sauberer N. & Prinz M. A. 2017. Die Brutvögel des Naturdenkmals Schwechatau im Jahr 2016 (Traiskirchen, Niederösterreich). Biodiversität und Naturschutz in Ostösterreich - BCBEA 3/1: 14–25.
- Sauberer N., Schernhammer T. & Kogler M. 2021. Wiederherstellung veränderter Ökosysteme zum Klima- und Arten- schutz in Österreich. Endbericht. Im Auftrag von Mutter Erde - Umweltinitiative „Wir für die Welt“. 25 S. [[Link](#)], zuletzt aufgerufen am 1.12.2025.
- Sauberer N. & Till W. 2015. Die Flora der Stadtgemeinde Traiskirchen in Niederösterreich: Eine kommentierte Artenliste der Farn- und Blütenpflanzen. Biodiversität und Naturschutz in Ostösterreich - BCBEA 1: 3–63.
- Schernhammer T. & Prinz M. A. 2022. Amphibien und Reptilien in Traiskirchen (Niederösterreich). Biodiversität und Naturschutz in Ostösterreich - BCBEA 6/2: 63–84.
- Starmühlner F. 1969. Die Schwechat. Ein Beitrag zur Kenntnis der Fließgewässer der Wiener Umgebung. Verlag Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs, Wien. 404 S.
- Tockner K. & Stanford J. A. 2002. Riverine Flood Plains: Present State and Future Trends. Environmental Conservation 29: 308–330.
- Traiskirchen 2020. Homepage der Stadtgemeinde Traiskirchen – Fluss-Renaturierung in der Möllersdorfer Au. [[Link](#)], zuletzt aufgerufen am 4.12.2025.
- Traiskirchen 2024. Homepage der Stadtgemeinde Traiskirchen – Behelfsbrücke Stadtrandsiedlung ist wieder befahrbar. [[Link](#)], zuletzt aufgerufen am 4.12.2025.
- Zanaga D., Van De Kerchove R., De Keersmaecker W., Souverijns N., Brockmann C., Quast R., Wevers J., Grosu A., Paccini A., Vergnaud S., Cartus O., Santoro M., Fritz S., Georgieva I., Lesiv M., Carter S., Herold M., Li Linlin, Tsendlbazar N. E., Ramoino F. & Arino O. 2021. ESA WorldCover 10 m 2020 v100. [[Link](#)], zuletzt aufgerufen am 27.11.2025.